

Am meisten nerven Lärm und Autos

RAVENSBURG - Die Ravensburger lieben ihre Altstadt und wohnen dort gern. Das ist das Fazit des EU-Projekts „Adhoc“. Was von den Bewohnern bemängelt wird, ist hingegen die Erreichbarkeit ihrer Wohnungen, der Lärm, zu wenig Grün- und Bewegungsflächen für Kinder und Jugendliche und der Mangel an günstigen Wohnungen.

Von unserer Redakteurin
Annette Vincenz

Die Ergebnisse der Studie sind am Montagabend dem Ravensburger Gemeinderat vorgestellt worden. Seit 2006 läuft das EU-Projekt, in dem es um Lebensqualität in Altstädten geht. Außer Ravensburg beteiligen sich daran unter anderem Bamberg, Bautzen, Zittau, die Ravensburger Partnerstadt Varazdin (Kroatien) und fünf weitere europäische Kommunen. Alle setzten unterschiedliche Schwerpunkte. Die Stadt Ravensburg konzentrierte sich auf das Wohnen für junge Familien mit Kindern in der Altstadt.

Nach einer wissenschaftlichen Datenerhebung sind dabei vor allem die Menschen selbst befragt worden: Kinder und Jugendliche, Experten aus Politik und Gesellschaft, Anwohner. Das Ergebnis ist nicht allzu überraschend: Demnach wohnen die Ravensburger gerne in der Altstadt.

Eine Fragebogenaktion ergab Folgendes: 63 Prozent der Einwohner sind mit ihrer Wohnlage „sehr zufrieden“, 33 Prozent „mittel“, vier Prozent „unzufrieden“. Als störend wird Lärm empfunden (32,2 Prozent der Befragten), hervorgerufen durch den Verkehr, die zahlreichen Events, Gewerbebetriebe und Gaststätten, angetrunkene Wirtshausbesucher auf dem Heimweg, draußen stehende und plaudernde Raucher. Über Verschmutzungen regen sich 18,8 Prozent auf, die Kriminalität empfinden hingegen nur 7 Prozent als bedrohlich.

Als verbesserungswürdig erachten die Altstadtbewohner die Verkehrssituation (46 Prozent der Nennungen), Grün- und Freiflächen (17 Prozent) sowie Angebote für Kinder und Jugendliche (11 Prozent).

Warum wohnt jemand gerne in der Altstadt – immerhin leben dort konstant 3000 Menschen? Hauptsächlich wegen der kurzen Wege (45 Prozent) und der Nähe zu öffentlichen Einrichtungen (28 Prozent), immerhin 19 Prozent wegen der Finanzierbarkeit. Generell werden die Mieten aber als zu hoch erachtet, weshalb vor allem junge Familien mit Kindern in die Peripherie ziehen, wo Grundstücke günstiger, Mieten niedriger und der Naherholungswert größer ist.

Für Autos schlecht erreichbar

Als Problem sehen viele die meist schwere Anfahrbarkeit ihrer Wohnungen. Die Bewohner der Altstadt hätten gern die Möglichkeit, ihre Gebäude zum Be- und Entladen anzufahren beziehungsweise bevorzugt in der Altstadt parken zu dürfen.

Fazit der Befragung: Soll die Altstadt als Wohnstandort an Attraktivität gewinnen, sind finanzierbare Angebote zu schaffen. Außerdem sollte die Stadt über gefahrenfreie Spielflächen für Kinder in direkter Altstadt-

lage und einen erweiterten Anwohnerparkausweis nachdenken.

Als nächstes will sich die Stadt Ravensburg für ein Folgeprojekt der EU bewerben. Das würde rund 200 000 Euro kosten, verteilt auf drei Jahre, von denen die EU jedoch 75 Prozent bezuschusst. Thematisch will sich die Stadt diesmal auf ein neues Verkehrskonzept für die Altstadt und die Umgestaltung des Gespinnstmarktes konzentrieren.

Der Gemeinderat war einstimmig dafür. Stadträtin Margot Amegger (Freie Wähler) merkte an, dass sich nicht alle Konflikte in der Altstadt lösen ließen: „Kein Lohn ohne Mühe. Keine optimale Erreichbarkeit ohne Verkehr. Keine Vitalität ohne Gaststätten.“

Die SPD will in Sachen Verkehr gleich aktiv werden. Sie will beantragen, zwischen 20 und 6 Uhr nur noch Inhaber von Parkberechtigungsscheinen an der Kreuzung Wilhelmstraße/Frauenstraße in die Altstadt zu lassen, das Rechtsabbiegen aus der Marktstraße in die Burgstraße zu verbieten und an der Kirchstraße das Rechtsabbiegen auf den Marienplatz zu verbieten.